



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**CreutzSchuel Jn welcher die Gedult gestärckt, hülff vnd
trost an die hand gegeben wirdt**

Drexel, Jeremias

Cöllen, 1684

§. 7.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51984](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51984)

weil wirs haben / so werden sie uns desto weniger reuen / wan wirs verlihren werden. Diese grosse anmühung der Lieb muß man täglich besser zähmen und einziehen / und gleich wie der König Tarquinius / da er in seinem Garten herum spacierte / die Magsamenköpff mit einem Stäblein abgeschlagen / also sollen auch wir diesen gar zu starken Affecten und Anmühungen immer zu widerstehen / und so bald sie nur den Kopff übersich strecken / geschwind abtâpeln und niderschlagen. Damit es dich nun weniger schmerze / so hab desto schlechtere Lieb darzu.

§. 7.

Das siebend Verbrechen ist Schulfrancheit. Es ist bey den Schülern ein gemeiner List und Betrug / daß sie sich lieber franc stellen / als mit Ernst lehren. S. Augustinus zürnet oft über seine vergangene Jugend / und beweinet sie also : Ich war noch ein so kleiner Knab /

§ 7

und

Und dennoch ein so grosser Ubelthäter.
 Ich spielte mit dem Ball wie ein Kind /
 und durch solches Spiel ward ich verhin-
 dert / daß ich desto weniger studierte: und
 sündigte / in dem ich wider der Eltern
 und des Praeceptoris Gebott handlete. (a)
 Der Poet Aulus Persius, weil er noch
 ein Knab war / wan er die Lectura
 nit kondte / schmieret und salbet er die Au-
 gen / als ob er ein Augen-geschwer hätte.
 Solchen List bekennet er selber / da er also
 schreibt:

Saxpe oculos, memin', &c. (b)

Wan ich gern auß der Schul wär blieben)
 Hab ich die Augen oft gerieben/
 Als ob ich hätt das Augenwehe/
 Mein Schalckheit ich jetzt selbst besthe.

Die Knaben erdencken viel und gnug/
 daß sie nur der Schul entgehen. Wan
 sie es versaumen / so seynd sie schon
 mit Entschuldigungen allerdings verfaßt/
 die

(a) Aug. l. 1. Confess. cap. 10. 11.

(b) Pers. Sat. 3. vers. 43.

die sie gegen dem Præceptor brauchen. Es fragt auff ein Zeit der Præceptor einen Knaben / warumb er so späth zur Mess kommen? Dem antwortet der Knab: Herz Præceptor, ich hab müssen auff die Suppen warten. Darauf der Præceptor antwortet: So geh hin und wart jegunder auff's Kraut. Es ist den Knaben nichts leichters / als ein Aufsed auff ihre Schuld erdichten. Ich bin frantz gewesen: man hat mich nit gehen lassen / ich hab nicht hin können. Und viel hundert dergleichen erdencken sie.

Es ist zwar dem Propheten Jonas befohlen worden / er soll der Statt Ninive Buß predigen; Jonas aber hatt ein Schul-frantzheit an ihm / thät dergleichen / als hatt er seines Geschäftis vergessen / stellet sein Reiß anderst wohin / lässe Ninive beyseits ligen / begibt sich flüchtiger weiß auff's Meer / es wil ihm's Predigen nicht eingehen. Er war ein ungehorsamer Discipel / der ihme selber gar zu leichtlich glaubt / er könne nicht / daß er doch

doch köndt hätte / wan er nur gewölt.
 Da aber das Meer ungestümm worden/
 daß die Wind sausten und prausten/
 da ward ihm auß dem tieffen Meer her
 auß ein rechter Præceptor geschickt/
 der Walfisch / der hat den Jonas
 schon gelehrt / daß er könne / was er
 vermeynt hat / er köns nicht. Dliber
 Jonas / es ist weit ein anders/
 Nicht wöllen / und ein anders/
 Nicht Können. Das Nicht wöllen
 ist offft das recht / und das Nicht
 Können wendet man für. Ja gewißlich
 eben darumb können wir viel Dings
 nit/dierweil wir uns selber einbilden/ als ob
 wirs nicht könten. Unsere Untugenden
 lieben wir / und verhädigens / und
 wöllen sie lieber entschuldigen / als von
 uns ablegen.

D wie offft muß man das faul und
 schläfferig Wort anhören : Ich kan nit/
 was vexiert man mich/ es ist mir unmög-
 lich. Ich vermags in meinen Kräfften
 nicht / daß ich viel faste. mein Magen
 kan den Hunger nit leyden : Diese Arbeit
 ist

ist mir zu schwär: Was ich gewohnt, das kan ich nicht lassen: Was mir bisher erlaubt ist gewesen / dessen kan ich nicht mehr entziehen. Was treibt man mich vergebens an? Es kan je einmal nicht seyn.

Diese Wort hat man schon vorlängst auß der Kreuz-Schul verbannt und hin auß geschafft. Höret an den Discipel / der so hurtig und tapffer außschreyt: Omnia possum: Ich kan alles / wie aber? In dem / der mich stärcket. (a) Die zweien Brüder die Kinder Zebedei haben sich nicht lang besinnen / sondern haben auß des Herrn Frag / ob sie den bitteren Kelch trincken können / gar kecklich und rund her auß gesagt: Wir können. (b) Entgegen aber so muß man / wans umb die Gedult zu thun ist / von uns gemeinlich anhören / Non possumus, Wir können nit / wir können nicht.

Und diß kommt eben nur daher / weil wir die Gedult fast niemaln recht lehren.

Wir

(a) Philipp. 4. vers. 13. (b) Matth. 20. vers. 22.

Wir glauben uns selber gar zuviel / und lassen die Waag gar zu fast auff unsern Seiten schlagen. Wan uns erwan ein sach ein wenig schwär und hart ankommt / da schreyen wir gleich auff : Non possumus, Wir könnens nicht thun. En lieber versuchs ein wenig / biet deinen Kräfften besser auff / beleiße dich / thue was dir möglich. In der Creuz-Schul steht nichts üblers / als wan sich einer alles dessen / was hart ankommt / beschwären wilt: Ich kan nicht. Alles / alles kan ich sagt S. Paulus. Ja wir könnens / antworten die Apostel. Auß einem Rechtslebenden hört man nie solche Reden : Ich wil nicht / ich kan nit. Wans ein rechte Lieb ist / so kan sie alles / oder es ist kein rechte Lieb.

§. 8.

Die achte Schul-Sünd ist Liegen / oder auch zum straffen hinwiderbrummeln. Solche Verbrechen seynd in Schulen so straffmässig / daß mans anderst nit dan mit der Ruyten abbüßt.